

# Handbuch des Überlebens

*nebst* Ansichten  
vom  
»Humankapital«

Ein Projekt zur Ausstellung  
»Schrumpfende Städte – Interventionen«

26. November 2005 bis 29. Januar 2006,  
Galerie für zeitgenössische Kunst Leipzig

– AUSSTELLUNGSEXEMPLAR –

*Bankräuber, zur Zeit arbeitslos, Silver Lake City*

## Banken überfallen

Kleine Brüder behaupten ja gerne, sie wären dabei gewesen ... später stellt sich dann heraus, dass sie ihre Geschichten aus der Zeitung haben.

Der kleine Dalton-Bruder hatte einen Traumjob: Dreimal täglich Banküberfall! Um 12, 15 und 18 Uhr im Silver Spur Saloon lautstark eine der leichten Damen belästigen, danach mit den großen Brüdern aus der Silver Lake City National Bank die Lohn-gelder der Stadt rauben. Doch wie im wahren Leben auch sehr oft, nahm das unlautere Geschäftsgebaren des kleinen Mannes kein gutes Ende. Jedes Mal wurde er vom Sheriff während der Schießerei auf der Main Street zwischen den Augen getroffen. Jedes Mal musste der Letzte der Ganoven spektakulär vom Dach des Lost Paradise Hotel fallen.

Heute, im Mai 2005, ist für Little Dalton die gesamte Silver Lake City sein kleines verlorenes Paradies. Der Wind pfeift durch die verwaiste Main Road und wirbelt märkischen Sand auf. Noch im letzten Jahr streckten hier Mädels beim verwegenen Can-Can-

Tanz ihre Beine in die Höhe, David Puggiotto zauberte beim Poker immer das passende As hervor und der 81jährige Buffalo Child führte den indianischen Anschleichtanz auf. Das Böse hatte hier keine Chance: Der Sheriff sorgte für Recht und Ordnung; wenn es sein musste, mit Waffengewalt. Und der Undertaker, der Totengräber der Stadt, brachte anschließend die toten Banditen unter die Erde.

Das gehört vorerst der Vergangenheit an. Die Bank, das Hotel, der General Store, der Barbiersalon, die Apotheke, die Sattlerei, die Zeitungsredaktion – alles in Detailtreue gebaut und mit mehreren tausend originalen Antiquitäten aus Amerika eingerichtet – ganze Straßenzüge stehen jetzt leer. Die Pleitegeier kreisen über „Silver Lake City, der Westernstadt Ihrer Träume“. Nahe der brandenburgischen Stadt Templin, am Röddelinsee, sollte der „Wilde Westen“ den Aufbau Ost betreiben. Doch Little Dalton, der Bankräuber mit Zeitvertrag, ist schon nach drei Monaten Engagement wieder arbeitslos.

Am 24. April 2005 teilte das Insolvenzgericht in Passau mit, dass die Betreibergesellschaft HHB GmbH & Co. Silverlake City KG Insolvenz angemeldet habe. In das Beteiligungsobjekt wollte der westdeutsche Betreiber insgesamt 17 Millionen Euro investieren. Im geförderten Freizeitpark sollten 100 Arbeitsplätze entstehen. Templin hat circa 25 Prozent

Arbeitslosigkeit. Da war der Boden von der Stadt zu günstigen Konditionen zu bekommen. Doch von etwa 4000 Arbeitslosen in Templin hatten sich im Sommer 2004 tatsächlich nur 25 Personen auf Zeit beim Arbeitsamt abgemeldet. Die anderen Saisonarbeiter kamen von außerhalb.

Die HHB plante die Finanzierung der Westernstadt auf drei Säulen zu je 6 Millionen Euro: Privatkredit von der Deutschen Kreditbank, Fördermittel des Landes und ein von der HHB aufgelegter Immobilienfonds, um den Kapitalbedarf zu befriedigen. Traumrenditen wurden versprochen: Bei einer Mindestbeteiligung von 10.000 Euro sollten im Jahr 2005 bereits 9 Prozent, im Jahr 2016 sogar 25 Prozent Rendite erreicht werden. Dass der Erfolg des Fonds abhängig war von der Vergabe des Kredits und den Fördermitteln, wurde nicht offen kommuniziert. Und diese blieben bisher aus.

Die DKB, die Hausbank der Betreibergesellschaft, stellte Auflagen für die Kreditvergabe, die von der HHB nicht akzeptiert wurden. Nun lässt sie das Vorhaben von einer Unternehmensberatung begutachten. Die brandenburgische Investitionsbank ILB aber wartet den Kredit der DKB und die Erfüllung eigener Auflagen für den Förderbescheid ab. Bei der Stadtverwaltung Templin wurde aufgrund von Gesprächen mit der HHB bis vor kurzem noch gedacht,

54

miert. Gerüchte gingen um, dass dreißig Kollegen ihren Lohn verspätet erhalten hatten und es heftige Diskussionen um ihre 153 Überstunden gegeben habe. Sogar von einer Manipulation der Stechuhren war die Rede. Zwei weitere Kollegen, denen ein unbefristetes Arbeitsverhältnis zugesagt worden war, hatten ihre Löhne vor dem Arbeitsgericht einklagen müssen. Schon bei jenem Gerichtstermin habe Frau Milotzki dem Arbeitsrichter gesagt, sie wisse nicht, ob sie die Stadt im nächsten Jahr wiedereröffne. Nicht zu vergessen auch der Pressesprecher, der nach zwei Monaten seinen Job kündigte mit den Worten: „Nee, ich mach das nicht mehr, ich bin noch zu jung, ich habe noch ein paar gute Jahre vor mir, ich will noch nicht sterben.“

Das alles war natürlich kaum zu überhören. Aber welche Wahl wäre ihm oder den Kollegen schon geblieben? Silver Lake City oder Hartz IV, viel mehr Möglichkeiten gäbe es hier für ihn erst einmal nicht.

Andrea Milotzki wurde vor der Eröffnung der Westernstadt nach ihren Beweggründen gefragt: „1992 war ich in den Staaten. Es ist ein unkompliziertes Land. Und irgendwann kam die Idee, hier diese Illusion zu verkaufen. Man bewegt sich wie in einer Zeitmaschine.“ Little Dalton ist sich momentan nach Bankbesuchen sicher, wieder in der Gegenwart angekommen zu sein: Er lebt noch. H. L.

dass sich die Saisonöffnung nur um wenige Tage verschieben werde. Man fühlt sich getäuscht und ist besorgt um das Vorhaben einer 50 Millionen Euro teuren Feriensiedlung, die zum Projekt gehören sollte. Nun versucht ein Insolvenzverwalter, die Westernstadt zu retten. Sicher ist nur: Die bisherigen Zahlen blieben unter den Erwartungen. Bereits 2004 musste der Saisonstart verschoben werden. Statt der erwarteten 70.000 zahlten nur 50.000 Besucher den Tageseintritt von 14 Euro. Nach Angaben der „taz“ müssten es sogar 250.000 Besucher in der Saison sein, damit Silver Lake City schwarze Zahlen schreiben könne.

Little Dalton wurde bereits am Ende der Vorjahres-saison nervös. Zwar war seine Entlassung und die seiner Kollegen zuvor angekündigt gewesen. Dennoch häuften sich schon damals die Gerüchte, das Projekt stehe vor der Pleite. Ihm war bekannt, dass die Pullman City II im sachsen-anhaltinischen Hasselfelde, die ebenfalls von der HHB GmbH geführt wird, bisher keine schwarzen Zahlen erreicht hatte. Doch versicherte Andrea Milotzki, die Geschäftsführerin der Silver Lake City, damals öffentlich, man könne nicht am Ende sein, man habe ja noch nicht mal richtig angefangen.

Heute ärgert Little Dalton sich darüber, dass er ihre Aussage nicht wörtlicher genommen hat. Und auch die vielen kleinen Anzeichen hatten ihn nicht alar-

*Herr V., 41 Jahre,  
Geschäftsinhaber, Einbeck*

## Herr V. explodiert

Einbeck ist ein malerisches, beschauliches Städtchen, „die Perle der deutschen Fachwerkstraße“, heißt es. In der Innenstadt schmiegen sich die hübsch sanierten Fachwerkbauten eng aneinander. Einbeck ist durch ein großes Feuer in die Geschichte eingegangen: historisch überliefert ist der Brand von 1540. Am 31. März 2005 gegen zwei Uhr nachts rufen Anwohner die Polizei in die Straße „Lange Brücke“. Sie haben ungewöhnliches Treiben und starken Benzingeruch bemerkt. Gegen halb drei betreten Polizei und Feuerwehr das Haus Nr. 5. Dann gibt es eine starke Explosion. Man vermutet Brandstiftung.

Das Haus Nr. 5 gehört Herrn V. Im Erdgeschoss betreibt er ein kleines Fachgeschäft für Stoffe, über dem Laden befindet sich seine Wohnung. Doch das Geschäft wirft nicht eben üppige Gewinne ab, zumal es Konkurrenz im Umkreis gibt. Das Geld muss für ihn und eine kleine Rente für seine Mutter reichen, zu der er sich vertraglich verpflichtet hat, als sie ihm vor zwei Jahren den Laden überschrieb und ins Altersheim zog.